

Realitätssinn

von Veronika Prüller-Jagenteufel

Manchmal muss sich alles ändern, damit alles beim Alten bleibt.« Mit diesem Satz will im Roman »Der Leopard« (von Giuseppe Tomasi di Lampedusa) der junge Graf Falconeri, der sich den Revolutionsgarden um Garibaldi angeschlossen hat, den alten Fürsten Salina beruhigen, der seine gewohnte Welt zuende gehen sieht. Der Roman spielt im Sizilien der 60er-Jahre des 19. Jahrhunderts und erzählt das Ende einer Epoche: Die feudale Struktur zerbricht; bürgerliche Emporkömmlinge drängen in die Reihen derer, die die Politik bestimmen, und sind wirtschaftlich erfolgreich; das geeinte Italien setzt politisch neue Maßstäbe.

»Manchmal muss sich alles ändern, damit alles beim Alten bleibt.« Im Verlauf des Romans bekommt diese Haltung in gewisser Weise recht: Der Graf behält auch in den neuen Zeiten gesellschaftlichen Einfluss und wirtschaftliche Macht, er vermag es, sich mit den Verhältnissen zu wandeln und sich dabei zu behaupten. Mit dem Fürsten stirbt dagegen unwiederbringlich eine Ära.

Auch in der Kirche wird über Veränderungen gestritten bzw. über die richtige Haltung ihnen gegenüber. Auch hier scheinen die, die den gesellschaftlichen Wandel mutig mitgestalten wollen und dadurch der Kirche Relevanz zu erhalten suchen, gegen die zu stehen, die dabei nur »Löwen und Hyänen« am Werk sehen, mit denen sie nichts zu tun haben möchten. Sie gehen lieber unter, als sich zu verändern. Der alte Fürst Salina aus Lampedusas Roman tut das allerdings ohne Bitterkeit oder Hetze, sondern mit Eleganz und Gelassenheit sowie mit einem melancholisch-wohlwollenden Blick auf seinen Neffen und dessen schöne bürgerliche Frau. Er willigt in die eigene Endlichkeit ein und bestärkt die Jugend, ihren Weg zu gehen.

Nun geht es in der kirchlichen Debatte nicht (nur) um eine Generationenfrage, der Bruch besteht nicht (primär) zwischen Jung und Alt. Er scheint eher zwischen denen zu verlaufen, die bereit sind, mit der konkret vorhandenen Kirche zu denken und in ihr zu handeln, und jenen, die sich diesem Wirklichkeitssinn verweigern. Und solche gibt es an beiden Enden des kirchlichen Spektrums. Im Roman dagegen beweisen beide den nötigen klaren Blick auf die Realität: der, der sich in den neuen Zeiten zu bewähren weiß, und ebenso der, der erkennt, was keine Zukunft mehr hat.

IMPRESSUM

DIAKONIA ISSN 0341-9592
Internationale Zeitschrift
für die Praxis der Kirche
40. Jahrgang · März 2009 · Heft 2

Medieninhaber und Herausgeber
Verlag Herder, Freiburg - Basel - Wien

Redaktion:

Martina Blasberg-Kuhnke, Marie-Louise Gubler, Leo Karrer, Maria K. Moser, Gerhard Nachtwei, Veronika Prüller-Jagenteufel (Chefredakteurin), Almut Rumstadt, Peter F. Schmid, Pirmin Spiegel, Franz Weber

Anschrift der Redaktion:

A-1110 Wien, Kobelgasse 24,
Tel./Fax +43-1-7690850
E-Mail: redaktion@diakonia-online.net
<http://www.diakonia-online.net>

DIAKONIA erscheint zweimonatlich.

Jahresabonnement € 72,00

sFr 119,- zuzügl. Versand; **Studentenabonnement** (gegen Nachweis) € 54,- sFr 90,90 zuzügl. Versand; **Einzelheft** € 14,00 sFr 25,90; alle Preise unverb. Preisempf.

Wenn bis 6 Wochen vor Ende des Berechnungszeitraumes keine Abbestellung erfolgt, verlängert sich das Abonnement jeweils um ein weiteres Jahr.

Verlag und Anzeigen: Verlag Herder GmbH, Hermann-Herder-Str. 4
D-79104 Freiburg i. Br.

Anzeigenleitung: Friederike Ward (verantw.), Telefon +49 (0)761 2717-220
E-Mail: anzeigenservice@herder.de

Abonentenservice:
Verlag Herder, D-79080 Freiburg i. Br.
Telefon +49 (0)761 2717-200
E-Mail: aboservice@herder.de

Abonentenservice Schweiz:
Herder AG Basel, Postfach,
CH-4133 Pratteln 1
E-Mail: zeitschriften@herder.ch

Druck: fgb-freiburger graphische betriebe,
Freiburg i.Br.